



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Hochzeit Gnadewald

21.06.2003

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.48

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4922)

AT-DAI 1.3.1.13.48
Gundamwald, 21.6.2003,

Liebes Brautpaar!

Ihr bekommt heute viele Geschenke. Sie sind alle in Liebe gewickelt, ausgedacht und verpackt, sind das alles, was sich in Schleppe machen soll. Soll Euch Freude machen.

Ich komme jetzt mit ein paar sehr weichen. Urnen Hochzeitsgaben. Aber ich habe das Gefühl, Euch drei Dinge mitzugeben. Ich erfahre Klänge als immer alten Biotop, oder im Lauf der Jahre habe sich nur diese 3 Gaben immer erdichter ergeben, wenn man gesehen hat, dass sie in einem gemeinsamen Wesen da sind, wenn man hat es als immer frischer erlebt, wenn diese 3 Dinge nicht da waren.

Das erste möchte ich die Kultur der Liebe nennen. Diese Kultur der Liebe zeigt sich in einer stetigen Einfühlung in den Partner, in Rücksicht auf seine Wünsche, in einer gewissen Großzügigkeit mit Schwächen, in einem Zirkelbau. Sie sind nicht aneinanderdividiert. Die Kultur der Liebe findet sie und da ein gutes Wort, sticht die kleine Überraschung, vergrößert sich in der interessierten und sinnlichen Schwärze. Man hat alle Kräfte der Sexualität, aber das wird privatisiert und perfektioniert. Aber das wirkt wahrscheinlich nicht sehr viel, wenn nicht die ererbte Kultur der Liebe dabei ist, die heute so oft in Stress, Geschäft, Betrieb und Sorge untergeht. Der heutige Partner hat sie nicht mehr so großartig in der Lösung beschreiben.

Das zweite, was ich Euch mitgeben möchte, wird mit einem ernstlichen Freundwort beschrieben, aber ich bleibe doch bei diesem Ausdruck, weil er in allen Humanwissenschaften wiederkehrt: Es ist die frustrationstoleranz. D.h. die Fähigkeit, etwas auszuhalten, auch wenn einmal nicht alles nach Wunsch geht. Ich weiß nicht, ob in Eure Reise geht, aber wenn Ihr an solchen Brückenpartnern steht, die der Europäischen Fortschritt, dann stehen sie auch ein Bild für diese federnde Stabilität, tiefen festen verankerte Tragfähigkeit. Sie würden ein festes Erdbeben überstehen. Und über sie voll der Alltag eines Konkreten. Ich würde Euch nicht sagen, dass frustrationstoleranz nicht gerade eine Tugend unserer Epoche ist. Der Mensch im Wohlstand hält nicht viel frustration aus. Er ist gewohnt, von klein auf, dass alle Wünsche erfüllt werden. Da hat man das Nichthaben und Nichtbekommen oder Noch-Nicht-Bekommen nicht ein. Und es ist mehr als ein Ehe gebrochen, wie kein frustrationstoleranz da war,

Wird man einfach unfähig war, einem Leer-
lauf, ein Tief, ein Problem durchzustehen.
Daher nicht ich Euch diesen Strahlen,
federnden Pfeiler Wünschen, damit Eure zwei
Fahrbahn voneinander auch über Abgründe
kommen. Der hl. Paulus hat diesen Pfeiler
schon erwähnt: Die Liebe trägt alles.

Und das dritte ist eine große und doch
schlichte einfache Sache: Das Gottvertrauen.
Und zwar in der Form einer persönlichen Re-
ligiosität, die nicht nur hier und da an Anfall
ausfällt, sondern als eine Religiosität, die
sich in den Alltag rückt und auch im gemein-
samen Leben verwirklicht wird.

Ich will Euch sagen je älter ich werde,
umso bedeutungsvoller wird mir dieses Gott-
vertrauen, wie eine Melodie, die den fahlen den
Alltags unterweckt. Ich hab einmal diese
Melodie erlebt - und ich hab sie nie vergessen.
Ich war mit 18 Jahren im Gefängnis und hatte
eben erfahren, das ich ins KZ kommen soll.
Es wurde Abend. Ich bin in der Einzelhaft im-
mer dem einzigen vergitterten Fenster gesessen
durch das man mir ein klein es Stück Nord-
see geschaut hat. Unten an der Straße waren
ein paar Alleebäume, und ein Laubhütchen
Jugendgruppe hat sich zu einem Baum geliegt
und eine Melodie gepfiffen. Von der er wusste,
das sie nur da droben in den Zellen bekannt
war, aber du gestapo nicht. Es war die Melodie
für den Text aus dem Hohen Lied der Liebe in
A. T.:

Stark wie der Tod ist die Liebe
Ihr Licht ist wie Leuchten der feinen,
das können die Wasser nicht löschen
und die Störche nicht überfluten.

Ich kann nicht sagen, was mir damals und später
diese Weise der Liebe und der Gottvertrauen be-
deutet hat. Ich möchte sie Euch heute wieder
gen. Alle drei Geschenke: Die Kälte der Liebe,
die Frustrationstoleranz und das Gottvertrauen.
Wir können alle um Beten, das Euch diese
Dinge bewahrt bleiben.